

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

9.6.1858 (No. 133)

mit der Hand zu großen Ketten fügen lassen, römische und mittelalterliche Münzen, manches Werk der Skulptur. Ein beachtenswertes Muster letzter Art ist hier in dem Buch des Prof. Fialer gekommen. Es ist die Hantel eines Isebeinernen Diptychons, welches durch besser meinede, als kundige Hand zum Deckel einer alten Handschrift verwendet wurde. In zwei Abteilungen enthält er in Hautrelief die Darstellung der Kreuzabnahme und der Grablegung. Der kurze Gürtelrock Jesu, die Gewandung der Frauen unter dem Kreuz, die Flügel der schwebenden Engel, die Gesichtszüge der Figuren kennzeichnen das Ganze als ein Werk romanischer Zeit. Doch ist die Gewandung und der Faltenwurf viel freier, der byzantinische Styl der Hohenstaufischen Zeit, der Schild des Kriegers ein kleiner Rundschilde, sein Schwert, an der rechten Seite hängend, von römischer Form, und doch dessen Köpfe mit flammendem Kreismantel im byzantinischen Weise; das Haar durchgängig kurz verschnitten und doch nicht verhältnißmäßig reiches die Spur eines Hohlens oder Pferdeschmanks aus Italien herkommend. Der Charakter des Ganzen scheint zwischen dem Styl des 9. oder 10. Jahrhunderts und einer Nachahmung desselben aus dem 13. Jahrhundert zu schwanken und wäre einer näheren Prüfung werth.

Frankfurt, 6. Juni. Früher schon berichtete diese Zeitung, wie der hiesige Diktator Uman nach dem Umschlagen eines Schiffes einen Knaben aus Karlsruhe vom sichern Tode aus den Fluthen der hochgeschwollenen Murg unter äußerst gefährlichen Umständen nur mit eigener Lebensgefahr rettete. Außer dem Danke aller Menschenfreunde und dem der Familie des Knaben wurde dem muthvollen Lebensretter gestern die allerhöchste Anerkennung seiner entschlossenen That in huldvoller Verleihung der silbernen Verdienstmedaille zu Theil. Vor versammeltem Gemeinderathe und sonst vielen Anwesenden überreichte der Hr. Oberamtmann das Zeichen fürstlicher Gnade dem Genannten und wies in einer, alle Anwesenden ergreifenden Rede auf die huldvolle Aufmerksamkeit hin, womit Sr. Königl. Hoheit der Großherzog in landväterlicher Sorgfalt alle Erscheinungen im Staate, die größten wie die kleinsten, zu beachten und zu würdigen die Gnade hat. Tief bewegt und dankerfüllt wurde die Auszeichnung empfangen, und diese wird sicherlich nie mit Unehre von einer Brust getragen, der das Bewußtsein, mit der letzten That schon das vierte Opfer den Wellen entziffen zu haben, seither als der höchste Lohn der guten Handlung erschie.

Baden, 8. Juni. Seit gestern weht vom groß. Schlosse die Landesflagge, und verkündet die Freudenbotschaft, daß unsere hochverehrte Fürstenfamilie auf dem uralten Siege ihrer Ahnen für einige Zeit ihren Aufenthalt genommen. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Frau Großherzogin, und der Erbprinz trafen gestern Abend gegen 8 Uhr hier ein, und wurden am Bahnhofe von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen, den Spigen der hiesigen Behörden, sowie von einer Anzahl hier Stunden früher war bereits Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie, von Mannheim kommend, hier angelangt. Die Stimmung, welche hierüber in unserer ganzen Stadt herrscht, ist um so freudiger, als die Anwesenheit dieser durchlauchtigsten Personen unseres Fürstenhauses von längerer Dauer sein wird.

Freiburg, 7. Juni. (Fr. Bgr. Jg.) Die gestern Abend von den Sängergesellschaften „Gesangverein“ und „Concordia“ im Vokal der Harmonie veranstaltete Wiederholung der Badener Festchöre wurde von den zahlreich versammelten Zuhörern recht beifällig aufgenommen und vielfach der Wunsch geäußert, daß solche vereinigte Produktionen noch öfters sich wiederholen möchten.

Δ Vom Schwarzwald, 6. Juni. Das freundliche Ende des übrigens unfreundlichen Maimonats war die erfreuliche Einleitung zu der äußerst günstigen Juniwitterung, deren wir uns zu erfreuen haben. Ist auch der Vegetationsgang im heurigen Jahre im Vergleich zum vorjährigen um volle 8 Tage hinter diesem zurückgeblieben, so wird die gegenwärtige tropische Hitze — 22 Grad R. im Schatten — das bisher Verfaumte bald nachholen, da ihr außerordentlich günstiger

Einfluß auf die Pflanzenwelt das Wachsthum rasch befördern wird. Durch diesen dem vorjährigen analogen Vegetationsgang gewinnen die Ausichten auf ein gemessenes Jahr um so mehr an Bestand, da sämtliche Gemäthe außerordentlich stehen, und die Witterung eine gewisse Beständigkeit in ihrem gegenwärtigen Charakter anzunehmen scheint, mithin eine Ungunst derselben nicht zu befürchten steht. Der üppige Stand der Getreide hat ebenfalls auf gewisser Seite erwarteten Aufschlag der Früchte vereitelt, und durch den in Aussicht stehenden Futterreichtum haben sich die ohnehin schon ungenügenden Viehpreise auf jetzt Höhe bezahlet, und lassen für die Zukunft über ein Steigen als ein Sinken erwarten. Durch die schwarze Fieber keine blühende Blüthe zu entfalten beginnt, und seine Blüthezeit auf dem Schwarzwald mit jener der Neben im Flachlande gewöhnlich zusammenfällt, und wird nicht den Blüthenfülle des Flieders auf einen ähnlichen Reichtum des Weinstocks schließen dürfen, so stellt uns diese Erscheinung mit großer Wahrscheinlichkeit ein gutes Weinsjahr und damit einen Rückgang der Weinpreise in Aussicht.

X Von dem Schwarzwald, 7. Juni. In Folge der großen Hitze, welche wir schon seit einigen Tagen haben, macht sich der Wassermangel bereits wieder fühlbar, obgleich man bemüht war, durch Ausfüllen neuer Quellen dieser Kalamität vorzubeugen. Namentlich empfinden Dies unsere Wasserwerke, die zum Theil schon jetzt ihre Bestellungen nicht mehr in der bestimmten Zeit effectuiren können. Auch die Forellenzucht leidet bei diesem jetzt schon nahezu ein Jahr lang dauernden Uebelstand. Die Forellen, ein bedeutender Handelsartikel aus der Bregach, Brigach, und den Bächen des Neckarthaales, sind seltener geworden, was namentlich den Wirthen in den Baderorten unwillkommen sein muß. In den verschiedenen Industriezweigen unserer Gegend herrscht immer das gleiche rege Leben. Wenn auch bei manchen Arten Uhren die Bestellungen etwas abgenommen haben, so steigern sich die auf bessere und schöner konstruirte Werke. In Folge der guten Geschäfte, welche unsere fleißigen Uhrenmacher machen, richtet man auch in dem östlichen Theil der Baar, dem sog. Schwaben, sein Augenmerk darauf, die Uhrenmacherei dadurch immer mehr dorthin zu verpflanzen, daß man junge Leute sie erlernen läßt. Die Verbreitung der Strohh- und Palmbolzflekterei in diese Gegend hat seit einem Jahre schon schöne Resultate ergeben, und wird voraussichtlich noch bessere liefern, wenn nach der Ernte dem Mangel an Gespinnstoff abgeholfen sein wird. Auch die Weiß- und Wollenstickerei ist wieder in ein erfreuliches Stadium getreten. Alle Feldfrüchte stehen ausgezeichnet, und so können wir mit Verhübnung der Zukunft entgegensehen.

München, 6. Juni. (A. Z.) Die Bevollmächtigten zur Konferenz, welche die Zwanziger angelegenheit ordnen sollen, sind meist bereits hier eingetroffen, so daß dieselbe morgen Vormittag wird eröffnet werden können; man glaubt, daß dieselbe nur von kurzer Dauer sein wird. Im Laufe dieser Konferenz höherer Polizeibeamten der deutschen Staaten stattfinden.

Würzburg, 6. Juni. (N. W. Z.) Heute ist Hr. Appellationsgerichts-Rath Dr. Weis nach Eichstätt abgereist.

Neustadt a. d. S., 5. Juni. (Fr. Z.) König Ludwig ist heute Nachmittag mit dem gewöhnlichen Eisenbahnzuge von München hier eingetroffen und setzte nach einem halbstündigen Aufenthalt seine Reise nach Ludwigshöhe fort. Die Vorstände der königlichen und Gemeindebehörden empfingen den König im Bahnhofe. Der König unterhielt sich sehr freundlich mit den Anwesenden und sieht sehr gut und rüstig aus. Er gedenkt einige Monate auf seiner Villa zuzubringen. Kommen Mittwoch wird derselbe sich mit Extrazug nach Ludwigshafen begeben, um daselbst den Grundstein zu einer neu zu erbauenden Kirche zu legen. Auch König Max wird die Pfalz besuchen und am 11. in Ludwigshöhe übernachten.

Zweibrücken, 5. Juni. (Pf. Z.) Unter großem Menschenandrang fanden heute vor dem Schwurgericht die Verhandlungen in der bekannten Dullanglegenheit statt. Angekludigte waren die Rechtskandidaten Eduard Jung und

Ludwig König von Landau; der Letztere angeklagt, den Genie-Oberleutnant Maximilian Mann im Zweikampfe tödtlich verwundet, der Letztere ihm dabei hilfreiche Hand geleistet zu haben. Beide wurden von dem Schwornen für nichtschuldig erklärt und sofort in Freiheit gesetzt.

Darmstadt, 5. Juni. (Fr. Z.) Gestern Abend fand zu Ehren des hohen Gastes unseres Hofes, des Königs Max von Bayern, Gesellschaft mit Tanz im Hofgarten zu Bessungen statt. Heute haben die Herrschaften einen Ausflug nach Heidelberg und Schwegingen gemacht, von welchem sie heute Abend wieder hier zurückkehrten. Sie werden, wie man vernimmt, in Heidelberg diniren und dann die Gartenanlagen zu Schwegingen besuchen. — Morgen beginnt in unserer Zweiten Kammer die Beratung des wichtigen Hypothekengesetzes.

Frankfurt, 6. Juni. (Fr. Z.) Erzherzog Johann von Oesterreich, seine Gemahlin, die Frau Gräfin v. Meran, und sein Sohn, der Graf v. Meran, sind heute mit dem Schnellzuge der bayrischen Bahn hier angekommen und im „Englischen Hofe“ abgestiegen. Der Präsidialgesandte und die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft empfingen die erzherzogl. Familie im Bahnhofe.

*** Frankfurt, 7. Juni.** In der letzten Bundestags-Sitzung wurde, wie schon berichtet, der Brückenbau über den Rhein bei Rehl genehmigt. Außerdem soll Preußen einen Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Aufhebung der Spielbanken eingebracht haben. Die Inspektion der Bundestruppen soll im September stattfinden. — Heute Morgen 7 Uhr fand die erste Sitzung der Versammlung der süddeutschen Forstwirthe statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug nach den hiesigen Blättern 320—350. Hr. Oberforstmeister Schott v. Schottenstein von hier begrüßte und bewillkommte in einer kurzen und herzlichen Anrede die Versammlung auf's wärmste, und wurde sodann nach Vorschrift der Statuten zur Wahl der beiden „Vorsteher“ geschritten; aus welcher die H. Oberforststrath v. Resfeld aus München als erster, und Oberforststrath Bose aus Darmstadt als zweiter Vorseher hervorgingen. Darauf folgte die Verhandlung, an der sich die H. v. Schottenstein, Oberforstmeister v. Steyhens von Aachen, Oberforststrath v. Resfeld, Bezirksforstmeister Professor Dengler aus Karlsruhe, Dr. Stumpf (Direktor der Aschaffenburg Forstakademie), und Revierförster Jettich betheiligten. Auf die Debatte folgte gemeinschaftliches Frühstück, und dann Exkursion in den Frankfurter Stadtwald und die benachbarten groß. heffischen Forste.

Marburg, 3. Juni. (Sch. W.) Es ist schon öfters in öffentlichen Blättern von dem Streit die Rede gewesen, welcher neuerdings die hiesige theologische Fakultät veranlaßte, gegen eines ihrer Mitglieder, den Kon. Rath Wilhelm, wegen einer gegen die Fakultät in einer anonymen Druckschrift verübten Ungebührigen Beleidigung Klage zu erheben. Nachdem die hierüber geführte Untersuchung nun beendigt ist, ist Hr. Bilmann, wie wir hören, um Niederlegung des Prozesses eingekommen. Man ist begierig darauf, ob hierauf eingegangen werden wird.

X Koblenz, 7. Juni. Wir bemerken in diesem Jahre unter den Bewohnern der Rheinprovinz eine gegen die Vorjahre auffallende Zunahme der Auswanderungslust, was ohne Zweifel der Wohlfeilheit der Lebensmittel und dem Mangel an Arbeitskräften in allen Sphären zugeschrieben werden muß. Von hiesigen Auswanderern, welche sich nach Südbrasilien gewendet haben, sind neuerdings Berichte von unzweifelhafter Glaubwürdigkeit eingetroffen, welche sehr ungünstig lauten, so daß zu wünschen wäre, die Presse warnte eindringlich gegen die Niederlassungen in jenem Lande. — Die seit kurzem eingetretene sehr warme Witterung ist der Entwicklung des Weinstocks außerordentlich förderlich gewesen, und hat bereits am Rhein wie an der Mosel in den besten Lagen die Blüthe zum Vorschein gebracht, welche mithin sogar früher als im vorigen Jahre eintritt. Dieser Umstand, sowie der, daß der Stock weit mehr Frucht zeigt, als seit einer Reihe von Jahren der Fall war, hat bei den Winzern sehr sanguinische Hoffnungen geweckt und zur Folge ge-

auf einer kleinen Reise mit der jungen Dame und ihrer Mutter zusammengetroffen sei, wie er erst beim Abschied den Namen der Mutter erfahren hätte, als sein Herz durch die Liebeshörigkeit der Tochter längst gefesselt gewesen. Wie er später, nicht ohne Mühe, die Wohnung der Mutter in Berlin ausgemittelt hätte, wie er sie aber niemals zu Haus gefunden, und endlich an der Fortsetzung seiner Bewerbungen durch seine Gesangenehmung verhindert worden sei.

Einige Tage später, als Eduard noch schlief, trat der Aufwärter mit sehr geheimnißvoller Miene am frühen Morgen bei Henri ein, und zog ein Billet von Damenhand geschrieben aus der Tasche, das unter seiner Adresse (die Freunde hatten die Antwort unter Adresse des Aufwärters erbeten) am Abend zuvor angekommen sei. Henri eilte jubelnd, das Billet hoch in die Höhe haltend, zum Freunde, und wies ihm mit dem ersehnten Schreiben. Eduard war mit einem Sprunge aus dem Bette, erbrach den Brief in größter Hast, las, was freilich weit langsamer von Statten ging, ließ aber, zum höchsten Erstaunen des Freundes, das Schreiben erbleichend niederfallen. Es enthielt die wenigen Worte von der jungen Dame, die Eduard, als er sich gefast hatte, mit bebender Stimme vorlas:

„Sie fügen sich einer höheren Macht; aber ich verschmähe Ihre Hand, die ich, nur aus dem freien Drange des Herzens geboten, angenommen hätte.“

Der Brief war nicht unterschrieben, und Eduard ward ihn im ersten Aufstoßen des Zornes in den brennenden Ofen.

(Fortsetzung folgt.)

**** Karlsruhe, 7. Juni.** (Groß. Hoftheater.) „Der Tempel und die Jüdin“, von Marschner. Wir haben schon der Uebersicht gedacht, die unser in seinem Kern kunsthistorisch angelegtes Opernrepertoire dadurch hatte, daß es bis dahin kein Marschner'sches Werk in sich begriff. Dasselbe ist jetzt durch die Wiederaufnahme der

vorgenannten Oper, die seit etwa 14 Jahren hier geruht hatte, ausgefüllt worden. Gehört auch Marschner nicht zu den bahnbrechenden Tonsetzern, so ist er doch einer der namhaftesten neuern deutschen Meister, der gerechte Ansprüche auf Berührung in einem Repertoire, wie das des Groß. Hoftheaters hat. Die Hauptausführungen Marschner's, der „Tempel“, „der Tempel und die Jüdin“, „Hans Heiling“ fallen in die 20er und 30er Jahre, und es ist schon ein Verdienst, in dieser Zeit der Ueberwucherung unserer Bühne durch die italienische und französische Musik die Bahne deutscher Kunst, wenn auch nicht mit der gleichen Genialität und Ursprünglichkeit, wie etwa Weber und Spohr, unverrückt aufrecht erhalten zu haben. Indessen hat er auch später noch Vieles in allen Kunstgattungen geschaffen, und kürzlich erst haben die Zeitungen von einer neuen Oper des Meisters berichtet.

Sieht man von der französischen und mehr noch von der italienischen Musik ab, so reflektiren sich in den Marschner'schen Schöpfungen alle musikalischen Elemente und Richtungen von der Wiener Konzulte der Popyn-Mozart'schen Periode an bis in die Zeit ihrer Entstehung herab. Namentlich klingen sie vielfach an Spontini und besonders an Weber und Spohr an. Nichtsdestoweniger kann man den Styl Marschner's keinen eklektischen, sondern eher einen synthetischen nennen, insofern er das von außen Ueberkommene nicht nach Wahl äußerlich zusammenstellt, sondern vielmehr in seine eigene, scharf markirte Individualität hineinnimmt und eigenthümlich durchzögert aus derselben wieder hervorgehen läßt. Auch hat er Ideenfülle genug, um Allem die Signatur des eigenen Geistes einzuprägen. Die Marschner'schen Opern haben sich früher reichlichen Beifalls zu erfreuen gehabt; wenn sie in neuerer Zeit etwas in den Hintergrund zurückgetreten sind, so ist der Grund, außer dem erwähnten Mangel einer ganz entschiedenen Originalität, wohl vornehmlich darin zu suchen, daß sie, wie großartig auch ihre Anlage ist, doch von der Phrasen- und Effektmusik der neuern Monitroper Meyerbeer, Paley, R. Wagner u. A.) überhört worden sind, und daß sie den Sängern wie dem Orchester häufig allzuschwierige

und zum Theil sogar ganz unweckmäßige Aufgaben stellen. Dazu kommt noch, daß Marschner mit der Wahl seiner Erzhelden nicht immer sehr glücklich war. Ist auch über das Ganze stets der edel künstlerische Ernst gebreitet, und fehlt es selbst an zahlreichem genialen Anlässen nicht, so liegt doch die Hauptsache vorwiegend in dem reichen Schatz von Detailschönheiten, die sich nicht selten noch um ein Bedeutendes hätten steigern lassen, wenn Marschner den häufig ganz nahe liegenden Effekt nicht hätte unbenutzt vorübergehen lassen. Statt dessen verliert er sich mitunter in unfruchtbare Längen, abstruse Modulationen, Schwulst. So kommt es, daß die Gesamtwirkung oft hinter den künstlerischen Intentionen weit zurückbleibt.

Alle diese Vorzüge und Mängel sind denn auch der Oper „Der Tempel und die Jüdin“ eigen. Der nach dem W. Scott'schen Roman „Zandoe“ gearbeitete Text, obgleich er dem Komponisten treffliche Momente an die Hand gab, ist doch so formlos wie möglich. Er stellt die Handlung nur lüdenhaft und ganz unorganisch hin, und während am besten aller Dialog verbannt wäre, kommt derselbe nicht nur im Uebermaß vor, sondern einzelne Figuren, die nicht einmal Nebenfiguren sind, haben kaum ein paar Sätze, andere gar Nichts zu sagen. Die Musik nimmt oft den kühnsten Ausschweifung und legt in die Situation die hinreichendste Macht des dramatischen Pathos hinein, und dann fällt sie wieder ab und verläßt sich in dem unterirdischen Einerlei gefühlloser Lyrik; bald brechen wieder einzelne frische Ergießungen hervor, aber kaum aufgetrieben, werden sie in die unablässig auf- und abwogenden modulatorischen Fluthen hinabgerissen. Der Kern liegt da, wo das Wort oder die Handlung den Komponisten gebohen hat, wie in den Finales, in den Duetten, Liedern, Chören, und einer oder der andern Arie. Hier aber finden sich in der That auch wahre Edelsteine aus Edlen. Einzelne Stellen könnten kaum unpraktischer geschrieben sein, als sie es sind; vor allen die der „Rebelle“ mit ihrer hohen Lage. Nicht daß sie an sich über die normale Sopranhöhe hinausginge — denn andere Sopranoen gehen noch höher hinauf —; aber sie bewegt sich permanent

habt, daß die Weinpreise im Allgemeinen schon heruntergegangen sind, besonders die mittlern und geringen Sorten. Die letzteren, namentlich aus früheren Jahrgängen stammenden, sind sehr wohlfeil zu haben. Bei der zu erwartenden überreichen Apfelernte rüstet man sich in unserer Gegend, eine Menge von Cyder zu kelteren; voraussichtlich wird daher im Herbst ein großer Mangel an Käffern eintreten. — Vorgehen wurde in unserer Festungsmauer die Deffnung gesprenzt, welche das Eingangsthor für die links-rheinische Eisenbahn bilden soll. Diese Operation, welche bei der außerordentlichen Härte und Dicke der Mauer nothwendig war, erfolgte mittelst Anwendung einer Druckluft und wurde durch unsere Pioniere sehr zweckmäßig und ohne Unfall ausgeführt.

Hannover, 7. Juni. (Fr. 3.) Erblanddrost und Oberappellationsrath v. Bar, Mitglied der Ersten Kammer, ist heute als Justizminister beidigt worden.

Berlin, 6. Juni. (A. 3.) In Bezug auf den Gesundheitszustand unseres Monarchen verbreiten sich neuerdings sehr günstige laudende Mittheilungen. Gutem Vernehmen nach haben die von den königl. Leibärzten unter Zuziehung der Geheimen Räte Dr. Romberg und Dr. Friedrichs abgehaltenen Beratungen ein höchst erfreuliches Ergebnis geliefert. In dem Gutachten der Sachverständigen soll ausgesprochen sein, daß die regelmäßig vorkommende Besserung in nicht sehr langer Frist zur vollständigen Wiedergenesung Sr. Majestät führen werde, falls nicht durch unvorhergesehene Zwischenfälle die Genesung unterbrochen werden sollte. Ueber den Sommeraufenthalt des Königs ist noch keine endgiltige Entscheidung getroffen, und alle in dieser Beziehung verbreiteten Gerüchte beruhen auf bloßen Vermuthungen. Als feststehend ist nur anzunehmen, daß die Aerzte dem hohen Kurfürsten den Aufenthalt in einer Gegend empfohlen haben, welche mit freier und reiner Luft möglichst vor den Einwirkungen allzu starker Hitze geschützt ist. Demgemäß bieten sich für den Hochsommer die in der Nähe von Gebirgen gelegenen Orte als den Anforderungen entsprechend dar, während für den Herbst an der Seeufer die für heilsam erachteten Eigenschaften der Luft vorhanden sind. Wie es heißt, werden die Leibärzte binnen kurzem Spezialvorschlüge in Betreff der bestimmten Orte machen, welche dem König zur Auswahl empfohlen werden sollen.

Berlin, 6. Juni. Prinz Albert wird schon heute Abend von Babelsberg abreisen und sich direkt nach London begeben. Gerüchte wollen wissen, seine Reise nach Koburg habe die Successionsverhältnisse in der herzoglichen Familie betroffen; Prinz Albert habe nämlich auf seine Rechte zu Gunsten seines zweitältesten Sohnes verzichtet. — Die „Revue“, das Organ einer etwas vorgeschrittenen Fraktion der Kreuzzeitungs-Partei, hat in Erfahrung gebracht, daß der Prinz von Preußen einem höhern Verwaltungsbeamten, der zugleich Abgeordneter war und sich in seinem Gewissen verpflichtet fühlte, gegen die Regierungsvorlage der Rüdenzucker-Steuer zu stimmen, und Dies auch vor dem Prinzen freimüthig erklärt hatte, nach erfolgter Abstimmung sein Verhältniß, begleitet von einem gnädigen Handschreiben, verehere. — Der russische Kriegsminister v. Suchofanet wird sich hier einer Augenoperation durch den Dr. v. Gräfe unterziehen.

Dresden, 5. Juni. (Dr. 3.) Der Kultusminister hat die Aussicht eröffnet, daß das zu erwartende k. Dekret über die Reform der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung noch vor dem Schluß des gegenwärtigen Landtags eingehen werde, um einer Zwischendeputation überwiesen werden zu können.

Schweiz.

Bern, 7. Juni. In den von der Regierung von Basel erbetenen Weisungen über den gegenseitigen Verkehr zwischen den heimischen Behörden und den französischen Bizekonsulaten ist, wie wir nachträglich erfahren, die Erklärung ausgesprochen, daß diese Agenten nicht der Wohlthat der Exterritorialität genießen. Der „Bern. Ztg.“ zufolge wurde dem Hrn. v. Chappellaine das Requatur nur mit Stillschließung des Präsidenten erteilt und hat die Regierung von Basel vorher neue Vorstel-

lungen erhoben. — Im Großen Rath von Genf ist am 2. d. die Flüchtlingsfrage, resp. ein zwischen dem Bundesrath und dem Staatsrath von Genf eingetretener Konflikt zur Verhandlung gekommen. James Fazy berichtete über den Verlauf der ganzen Flüchtlingsangelegenheit von der bekannten Walewski'schen Verbalnote bis auf den heutigen Tag. Die letztgespielten Akte bestehen darin, daß die zur Internirung bezeichneten Fremden dem Bundesrath das Recht bestritten, sie von Genf fortzuweisen, und daß die Regierung von Genf sie in diesem Gebahren unterstützte. Der Bundesrath schickte die Protestation der Flüchtlinge einfach retour und ermahnte die Regierung von Genf in verständlicher Sprache an ihre Pflicht; im Großen Rath von Genf wird die Redaktion des betreffenden Schreibens „mehr als insolent“ befunden. Nachdem mehrere Redner nach Fazy sich expellirten hatten, ward mit Einmuth der Beschluß gefaßt: es sei das Vorgehen des Staatsraths in allen Theilen gebilligt und derselbe ermächtigt, die Reklamation des Kantons Genf zur Entscheidung vor die Bundesversammlung zu bringen. Der Bundesrath wird sich nun die Frage aufwerfen müssen, ob er sich in solcher Weise durch den Widerstand eines Kantons in der Ausübung seiner verfassungsmäßigen Kompetenzen lähmen lassen dürfe. Wir erwarten, er werde sich nicht schwach zeigen.

Italien

Turin, 4. Juni. Im Senat ist die allgemeine Diskussion über das Gesetz De sena restituta geschlossen. Heute begannen die Debatten über die einzelnen Artikel. Ein Vorschlag des Senators Presta, das Gesetz in zwei Abtheilungen zu trennen, wurde verworfen. Man zweifelt nicht, daß das Gesetz mit einer großen Majorität angenommen werden wird.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die nächste (4.) Sitzung der Pariser Konferenz wird wahrscheinlich am nächsten Donnerstag stattfinden. — Vor einiger Zeit haben sich mehrere Fabrikanten von St. Etienne an die Kaiserin mit der Bitte gewendet, der Bandindustrie von St. Etienne wieder aufzuhelfen zu wollen, die besonders dadurch leidet, daß die einfachen Bänder statt den feineren Moden geworden sind, und die Ausländer den Franzosen in der ersten Waare eine gefährliche Konkurrenz machen. Die Kaiserin hat nun durch ihren Sekretär auf das Gesuch antworten lassen, und verspricht ihnen, eben das Einzige zu thun, was in ihrer Macht steht, d. h. in ihrer Toilette mit einem guten Beispiel voranzugehen. — Eines der größten Modewaaren-Magazine von Paris, „Zum großen Condé“, ist gestern Abend in Raub der Flammen geworden, ohne daß auch das geringste gerettet werden konnte. Es sollte eine große Ausstellung von Modewaaren stattfinden, und das ganze, sehr große Haus war bis in das 5. Stockwerk hinauf mit Waaren vollgestopft. Als gegen 8 Uhr das Gas angezündet werden sollte, gerieth das Feuer, nach einigen Berichten durch eine Explosion, nach andern durch Unvorsichtigkeit des Anzünders, an einen Schwall; es breitete sich mit rasender Geschwindigkeit über die leicht entzündbaren Stoffe aus, und in einer halben Stunde stand das große Haus von unten bis oben in Flammen, welche in furchtbarer Höhe aus den Fenstern herausschlugen. Die Zeuge waren binnen einer Stunde vollständig vernichtet, und nun begannen das innere Holzwerk, die Zimmerdecken u. s. w. zu brennen. Den Anstrengungen der Spritzenleute und einer zahlreicheren Menschenmenge gelang es glücklicher Weise, das Feuer von den Nachbarhäusern fernzuhalten; erst gegen Morgen war man vollständig Meister desselben. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Verlust allein an Waaren wird auf 700,000 Fr. geschätzt. — Marschall Bosquet hat mehrere Zimmer in Plombières bestellt; die Aerzte haben ihm dieses Bad verordnet und versprechen dessen gänzliche Heilung von dem Gebrauche dieser Heilquellen. Man sagt nun, der Marschall werde nach seinem Aufenthalt in Plombières das Generalkommando in Toulouse antreten können. — Dr. Prodhon wird gegen das über ihn verhängte Urtheil appelliren, nicht so die Buchhändler und Buchdrucker. — Börse. Die Ablösung des halbjährigen Coupons brachte in der Haltung der Rente keine große Aenderung hervor. Die 3proz. Rente fiel auf 67.70 und

hält sich auf 67.75 und 67.80. Mit den Eisenbahnen geht es nicht besser, wie vorige Woche. Alle Linien sind im Fallen. Dennoch sind zu dem niedrigen Kurse wichtige Ankäufe gemacht worden. Der Mobilienkredit fiel auf 557.50, stieg aber leicht wieder auf 567.50.

Niederlande.

Haag, 4. Juni. (R. 3.) Die Erste Kammer der Generalstaaten, welche seit dem 26. Mai zusammenwar, hat gestern ihre Arbeiten beendet; sie hat alle ihr von der Zweiten Kammer zugesandten Entwürfe angenommen. Der Finanzminister theilte mit, daß in den letzten 16 Monaten 34 Millionen Schulden amortisirt worden seien, und er glaube, man könne jetzt die Ueberschüsse des Schages zur Unterstützung von Eisenbahn-Anlagen oder andern allgemein nützlichen Unternehmungen verwenden.

Großbritannien.

London, 5. Juni. Die Königin hat gestern Nachmittag um 3 Uhr Osborne verlassen, traf wenige Minuten vor 7 Uhr in London ein, und war am Abend in Begleitung des Prinzen Viktor von Hohenlohe im Theater. — Der Herzog von Malakoff, der die beiden letzten Rennen in Ascot besucht hatte, war gestern auf der Rückfahrt von dort in der Kaserne der Goldstream-Guards in Windsor zu Gast, und schien über die ihm von Seiten der Offiziere und namentlich der anwesenden Damen erwiesenen Aufmerksamkeit sehr erfreut. Ein Pariser Gerücht, dem zufolge der Herzog vom hiesigen Gefandtschaftsposten abberufen werden soll, weil er dem Herzog v. Rumale allzu liebenswürdig entgegengekommen war, gehört wahrscheinlich zu den Erfindungen.

Amerika.

London, 7. Juni. Man hat Nachrichten aus New-York vom 27. Mai. Die allgemeine Aufregung in den Vereinigten Staaten aus Anlaß der von englischen Kreuzern an amerikanischen Schiffen verübten Durchsuchung hat sich gesteigert. Alle Schiffe der Vereinigten Staaten sollen mit Kanonen versehen und neue Schiffe gebaut werden. Der Kongress hat die Errichtung einer direkten Linie von Havre nach New-York empfohlen.

Vermischte Nachrichten.

— **Manheim, 6. Juni. (Mh. 3.)** Das den 5. Juni Abends für den allgemeinen Krankenverein gegebene Konzert auf dem Löwenfeller hat 444 fl. 44 kr. ergeben.

— **Stuttgart, 7. Juni.** Dem „Sitzanz.“ zufolge hat ein in Württemberg vielbekannter Thunichtgut, Namens Berger von Riebern, der schon mehrere Male aus dem Gefängnis ausgebrochen war und der Polizei viel zu schaffen machte, das Ziel für seine verbrecherisch-abenteuerliche Laufbahn gefunden, indem er von einem Landjäger, der ihn auf den Aldern arretirt hatte und dem er in der Nähe von Pfleningen durchspringen wollte, auf wiederholtes warnendes Anrufen erschossen worden ist.

— **Ludwigsbafen, 4. Juni.** Die Gesamteinnahme der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat Mai beträgt 180,379 fl. 45 kr., der Monat Mai 1857 hat ergeben 182,965 fl. 48 kr., Mindereinnahme im Mai 1858 2586 fl. 3 kr. Die Gesamteinnahme der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Mai beträgt: 22,694 fl. 21 kr., der Monat Mai 1857 hat ertragen 25,583 fl. 8 kr., Mindereinnahme im Mai 1858 2888 fl. 47 kr.

— **Dffenbach, 6. Juni. (R. 3.)** Heute Abend fand auf dem hiesigen Markt ein großer Auflauf statt. Ein Mann, der, wohl etwas angetrunken, sich seiner wegen frevelhaften Treibens nothwendig gewordenen Arrestation widersetzte, mißhandelte einen durch sein ruhiges Wesen besonders geachteten Polizeidiener, geriff ihm die Kleider und zerstückte dessen Bein. Auf der Flucht leistete der Thäter gewaltsamen Widerstand gegen Alle, die ihn festnehmen wollten, bis endlich einige Soldaten ihn mit blanker Waffe verfolgten und zur Haft brachten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

in der höchsten Lage und in der höchsten Mittellage, und ist dadurch ungenügend und anstrengender, als vielleicht jede andere Sopranpartie. Auch ist bekannt, daß gar manche Sängerin an dieser Rolle sich — ganz unglücklich gesprochen — die Rechte abgethan hat. Auch die Rolle des „GUILBERT“ liegt für die Mehrzahl der Baritonstimmen zu hoch. Und dieser unanständigen Höhen bedurfte der Komponist nicht einmal, um die gleiche oder eine noch höhere Wirkung zu erzielen.

Die Aufführung, obgleich mit großer Sorgfalt vorbereitet, war doch keine ganz gleichmäßige; wenigstens war ein ziemlicher Abfall in den einzelnen Theilen bemerkbar. Der Triumph des Abends gehörte Frau SOWIS (Rebeka) und den Hrn. SAUSER (GUILBERT) und SCHNORR (Joanboe), sowie dem Chor. Frau SOWIS entledigte sich ihrer Aufgabe mit wunderbarer Ausdauer, und brachte dieselbe überdies durch Adel der Auffassung, gewandte und sichere Durchführung in Ton und Geberde, sowie durch eine ganz ungemessene dramatische Wärme und Energie, die lebhaft an ihre treffliche Vertha in dem „Propheeten“ erinnert, zur vollsten Geltung. Die Rolle des Tempelers liegt für die wenigsten Baritonisten so gut, wie für Hrn. SAUSER. Er trat zum ersten Male nach dem Gastspiele des Hrn. Beck auf, und da zeigte sich dann zu unserer Befriedigung bald, daß er in der großen Verantwortlichkeit, deren er sich von Seiten des Publikums erfreut, in keiner Weise eine Einbuße erlitten hat. Und mit Recht. Sind doch die Individualitäten, wie die Stimmen beider Künstler, obgleich demselben Fach angehörig, ganz verschieden, und hat doch Jeder seine nur ihm allein eigenen Vorzüge. Hr. SAUSER bewegte sich in der Rolle, wie auf seinem eignen Terrain; er trug den gefanglichen Theil forrekt, geschmackvoll, und mit vielem Schwung vor, und wußte die Wirkung auch durch ein im Ganzen gutes Spiel zu unterstützen. Sollen wir uns eine Bemerkung erlauben, so wäre es etwa die, daß er unserer Ansicht nach das heroische Element, das allerdings für diese Rolle grundcharakteristisch ist, derart überwiegen ließ, daß der lyrische Einschlag, an dem es doch auch nicht ganz fehlt, nicht vollständig heraustrat. Gerade diese jarten An-

sätze, die der Dichter und Leseer eingewöhnt haben, verdrückten nicht nur den Charakter des Helden, sondern geben der Rolle auch rein gesanglich einen erbotenen Reiz. Wir zweifeln nicht, daß Hr. SAUSER, wenn er bei der Wiederholung der Oper unserer Bemerkung Rechnung trägt, einen noch durchgreifenderen Erfolg erzielen wird, als er ihn schon gefunden hat. Gleich Rühmliches ist von dem Joanboe des Hrn. Schnorr zu sagen, der hier reiche Gelegenheiten fand, die ganze Kraft und Klangfülle seines schönen Organs hervorzulehnen, und der auch alle die sonstigen Vorzüge wieder bewährte, die wir schon oft an diesem ausgezeichneten jugendlichen Talent hervorgehoben haben. Aber auch ihm möchten wir eine etwas wärmere Fassung des lyrischen Elementes anrathen, wodurch sein Gesang gewiß noch wesentlich gewinnen würde. Unter den andern Mitwirkenden glauben wir insbesondere die Hrn. EBERHARD (Wamba) und DERSOFFER (Bruder Lud) anführen zu müssen. Daß der Chor wieder Vortreffliches leistete, haben wir schon erwähnt. Ebenso das Orchester.

München, 5. Juni. Bekanntlich hat das Preisgericht unter den 110 eingelaufenen Tragödien zweien: „Die Sabinerinnen“ und „Die Wittwe des Agis“, die auch bei der Aufführung ansprachen, den Vorzug gegeben. Den Preis — die große goldene Maximilians-Medaille mit 400 Dukaten — erhält das erwähnte Stück. Als das Siegel von den Briefen gelöst war, ergab sich, daß der Verfasser der rühmlich bekannte Dichter PAUL HEYSE in München ist; „Die Wittwe des Agis“ ist von WILHELM JORDAN in Frankfurt. Es hat sich aber auch unter den übrigen 108 Stücken viel Vorzügliches eingestellt, bedeutend an poetischem Werth, jedoch nicht gekrönt, weil nicht bühnengerecht. Daß die Tragödie aber, ohne das Aenderungen nöthig, sich zur Aufführung auf der Bühne eigne, war eine Bedingung, auf welche streng gehalten werden mußte. Als ein Drama, welches hervorragende dichterische Kraft bekundet, wird genannt „Die Junglinge“, ein Stoff aus der altnordischen Feinsringelsa Sage. Dieses Stück soll von

einem jungen Dichter, JULIUS GROBE, sein, der unseres Wissens nur erst lyrische Gedichte geschrieben hat. Noch von zwei anderen Stücken hört man, welchen nur die hiesige Durchbildung fehlt, sonst würden sie wahrscheinlich auf der Bühne und den Preis mit Konkurrenz haben. Diese beiden Stücke sind „Jenseits des Meeres“ und „Cojus Grachus“. Da hätten wir also fünf Stücke von begabten Dichtern, und drei davon spielen in der antiken, eines in der altnordischen, eines in der überzeitlichen Welt. Ist denn die deutsche Geschichte, ist denn unsere Gegenwart so arm an Stoffen? Oder fehlt die geschickte Hand, die den glücklichen Griff thut nach dem rechten Stoffe? — Nachdem nun die Preis-Tragödien aufgeführt sind, kommen die Lustspiele an die Reihe. Ihrer sind nur etwa vierzig eingelaufen, und unter diesen hat das Preisgericht nur zwei als die relativ besten bezeichnet, und nicht bereits als solche, welche den poetischen Anforderungen genügen. Ein gutes Lustspiel zu schaffen, hat seine Dornen. Das eine Lustspiel, „Drei Kandidaten“, ist bereits auf dem Repertoire und wird in nächster Zeit gegeben werden, das andere, „Feldkaplan und Leutnant“, bald nachfolgen.

Nach einer Mittheilung von August Vogel jun., in Westermann's Monatsheften, befinden sich in den Verbrennungsprodukten des Tabaks, als im Tabakstrau, neben den gewöhnlichen Gasen der Verbrennung, neben brenzlichem Del und Ammoniak, zwei luftförmige Körper, welche bisher noch nicht darin nachgewiesen worden waren, nämlich Schwefelwasserstoff und Blausäure. Beide sind als Gifte bekannt. Obgleich sie natürlich nur in so geringen Mengen im Tabakrauch vorkommen, daß sie kaum als Schädlichkeiten betrachtet werden dürfen, so ist doch ihre Ersehung in einem Genussmittel des täglichen Lebens immer rednerisch. Nach den bis jetzt angeführten Versuchen im Allgemeinen angenommen werden, daß durch eine gewöhnliche Cigarette dem Organismus ungefähr eben so viel Blausäure zugeführt werde, als durch eine Drogme Bittermandelwasser.

E.892. Raftatt. Freunden und Verwandten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere Tante und Großtante, Frau Hofgärtner Enslé Wwe., heute Morgen 5 Uhr sanft verschieden ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Raftatt, den 7. Juni 1858. Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
E.864. Bruchsal. Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten widme hiermit die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Nanette am 5. d. M. nach kurzen Leiden sanft in ein besseres Leben entschlafen ist. Ich bitte um stille Theilnahme. Bruchsal, den 7. Juni 1858. Zach. Marr.

Chaisen-Versteigerung.
E.894. Karlsruhe. Montag den 14. Juni, Morgens 10 Uhr, werden in der Kreuzstraße Nr. 15 dabei zwei ganz gute Reise-Chaisen mit Druckfedern öffentlich versteigert; wozu man Liebhaber einladet. Karlsruhe, den 7. Juni 1858.

Sackler'sche Brauerei
in **Simonswald.**
Familienverhältnisse bestimmen mich, meine seit Jahren rühmlichst bekannte Brauerei zu verkaufen, oder an einen ganz soliden Mann zu verpachten. Einrichtungen sind sehr vortheilhaft, es kann den ganzen Sommer gebraut werden, und sind bedeutende Holz- und Malzvorräthe vorhanden, so daß das Geschäft ohne Unterbrechung fortbetrieben werden kann. Bedingungen werden besonders vortheilhaft gestellt; Kaufschilling könnte bereits ganz stehen bleiben, und Termine nach Belieben gestellt werden. **Fr. J. Sackler,** Brauereinhaber. E.434.

Bücherversteigerung.
E.658. Achem. Am 15. Juni, Vormittags 9 1/2 Uhr - bei Franz Peter in Achem - lassen die Kinder des Adv. Richter ca. 500 Bände, meistentheils juristische Werke, alte und neue, auch Manuscripte, gegen Baarzahlung versteigern.

Mastochsen-Verkauf.
E.862. Stuttgart. Am 14. d., Nachmittags 2 Uhr, werden 24 Stück fetter Ochsen gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft. Stuttgart, den 7. Juni 1858. **Fr. Heiblen & Söhne.** E.847. Saarbrücken.

Saarbrücken-Crier-Luxemburger Eisenbahn.
Die Lieferung von zwei Eisenbahn-Postwagen für die Eisenbahn-Route Saarbrücken-Crier-Engenburg soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Offerten sind mit der Aufschrift: "Submission zur Lieferung von Eisenbahn-Postwagen" bis zum Submissions-Termin am **Sonntag den 26. Juni 1858, Vormittags 11 Uhr,** versiegelt und höchstens an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erscheinenden Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in unserm hiesigen Geschäftsbüro für den Neubau der Saarbrücken-Crier-Luxemburger Eisenbahn eingesehen; auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Saarbrücken, den 5. Juni 1858. Königliche Direktion der Saarbrücker Eisenbahn.

Mühlverpachtung.
E.800. Nr. 145. Espfingen. Von Georgi 1859 an wird die grundherrschafliche neue Mahlmühle, neuerer Konstruktion, mit sechs Mahlängen und einem Getriebe, sammt Säge, Hanfreibe, Mohn- und Delpresse, auf weitere 12 Jahre verpachtet. Wohnhaus und Deponiegebäude sind im besten Zustande und dem Umtrieb der Mühle, sowie von 34 Morgen Garten, Acker und Wiesen, besser Qualität, welche mit verpachtet werden, angemessen. Zum Betrieb der Mühle ist jederzeit Wasser ausreichend vorhanden, und die Mühle erfreut sich einer großen Kundschafft; die Markthäuser Ueberlingen, Stodach und Radolfzell sind 1-2 Stunden entfernt, und einem thätigen, kenntnisreichen, gebürtig mit Milteln versehenen Geschäftsmann ist Gelegenheit geboten, mit günstigem Erfolg in jeder Weise dem Gesäfte große Ausdehnung zu geben. Die Verpachtung wird am **Dienstag den 13.**

Zuli, Morgens 10 Uhr, im grundherrschaflichen Draubause zu Espfingen vorgenommen; die Pachtbedingungen können vorher hier eingesehen und nähere Erkundigungen eingelegt werden. Bodmann, den 29. Mai 1858. Freierlich von Bodmann'sches Rentamt. Förker. E.803. Nr. 146. Bodmann.

Gutsverpachtung.
Der eine eigene Gemarkung bildende, daher von Gemeindefragen befreite, zwei Stunden von den Markthäusern Radolfzell, Stodach und Ueberlingen, an der Straße von Bodmann nach Stahringen arrondirt gelegene, grundherrschafliche Rebmörsch wird, vom 25. März 1859 an, auf weitere 12 Jahre verpachtet. Außer den erforderlichen Wohn- und Deponiegebäuden gehören zum Hof: 1 Morgen 88 Ruthen Pflanz- und Baumgarten, 92 Morgen Ackerfeld, 33 Morgen Wiesen. Straße und Wege sind mit 247 in bestem Ertragsstadium stehenden Obstbäumen besetzt. Boden, Lage und klimatische Verhältnisse sind äußerst günstig und bieten einem rationellen Landwirthe große Vortheile. Ein Inventar im Werth von 1350 fl. wird mit verpachtet, ein Vorrath von 500 Zentner Heu und Stroh, 720 Gebund Stroh bei Pachtantritt vorgefunden. Die Verpachtung wird **Montag den 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** bei der unterfertigten Stelle vorgenommen, wozu mit neuen Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehene Pachteliebhaber eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können hier vorher eingesehen und nähere Auskunft in jeder Weise erhoben werden. Bodmann, den 29. Mai 1858. Freierlich von Bodmann'sches Rentamt. Förker. E.880. St. Rhein a. u.

Waldversteigerung.
Freitag den 18. Juni d. J. wird das dem Kloster Reinau zugehörige Stück Wald, genannt in Tannen, beim Dorfe Erzingen, groß. Bezirksamt Isfetten, von **Juch. 24. 348 Ruthen N. M.** mit schönem Holzbestand - größtentheils Weißtannen - auf öffentliche Steigerung gebracht. Kaufliebhaber werden hiesig eingeladen, sich an besagtem Tage Morgens 9 Uhr im Gasthof zum Löwen in Erzingen einzufinden, wo die Steigerungsbedingungen öffentlich verlesen werden; diese sind auch in der Zwischenzeit bei Herrn Nationalrathe Meißner in Denken oder bei Unterzeichnetem in seiner Wohnung in Schaffhausen einzusehen. St. Rhein a. u., den 4. Juni 1858. Namens der beauftragten Kommission: **J. Blattmann,** Sekretar. E.883. St. Rhein a. u.

Versteigerung der Herrschaft Dieringen.
Freitag den 18. Juni d. J. wird die dem Kloster Reinau zugehörige Herrschaft Dieringen, groß. Amtsbezirk Stillingen, bestehend in einem Schloß mit 10 Zimmern, wovon 6 heizbar, Küche, Speisekammer und gewölbtem Keller, einer Schlosskapelle, einer doppelten Scheune und Stallungen, einem großen Kellergewölbe mit schönem, gewölbtem Keller, einer Pfortnerwohnung, sämmtlich in einem geschlossenen Einfang, dabei ein geschlossener Garten, eine große doppelte Scheuer und Stallungen an der Straße, **Juch. 4. 3 Wg. 8 Ruth. Neben u. Nebenrecht, 59. 3 " 52 " Wiesen, 248. " 35 " Ackerfeld, 39. " 33 " Holz und Boden, Juch. 352. - Wg. 5 Ruth. Fürstenerger Maß,** auf öffentliche Steigerung gebracht. Kaufliebhaber werden hiesig eingeladen, sich an besagtem Tage Nachmittags 2 Uhr zu Dieringen, im Schloße selbst einzufinden. Die Steigerungsbedingungen werden abends öffentlich verlesen und sind auch in der Zwischenzeit bei Herrn Nationalrathe Meißner in Denken oder bei Unterzeichnetem in seiner Wohnung in Schaffhausen einzusehen. Wer die Kaufobjekte zu besichtigen wünscht, beliebe sich an Herrn Bürgermeister Stoß in Dieringen zu wenden. St. Rhein a. u., den 4. Juni 1858. Namens der beauftragten Kommission: **J. Blattmann,** Sekretar. E.871. Nr. 1546. Bühl.

Feuerversicherung.
Der Feuerversicherung domänenararischer Wiesen wird an nachbenannten Tagen, jeweils Vormittags, öffentlich vertheilt:
1) Von 36 Morgen der Gemarkungen Steinbach, Barnpaul und Weitenau, **Dienstag den 15. d. M., um 8 Uhr,** auf dem Rathhause zu Steinbach.
2) Von 30 Morgen der Gemarkungen Bühl, Kappe und Sumbach, **Mittwoch den 16. d. M., um 9 Uhr,** auf dem Verwaltungsbureau.
3) Von 82 Morgen der Gemarkung Moos, **Donnerstag den 17. d. M., um 8 Uhr,** auf dem Rathhause.
4) Von 140 Morgen zu Dberbrunn, **Freitag den 18. d. M., um 7 Uhr,** in der Krone.
5) Von 24 Morgen zu Sulmannesfeld, **Samstag den 19. d. M., um 8 Uhr,** im Blumenwiesengarten.
6) Von 9 Morgen der Gemarkungen Heimlingen und Lichtenau, **Dienstag den 22. d. M., um 8 Uhr,** auf dem Rathhause zu Lichtenau.
7) Von 137 Morgen zu Schwartach, **Mittwoch den 23. d. M., um 7 Uhr,** auf dem Rathhause.
8) Von 73 Morgen der Gemarkungen Greffern und Dberwasser, **Donnerstag den 24. d. M., um 8 Uhr,** im Kronenwiesengarten zu Dberwasser.
9) Von 21 Morgen zu Lauf, **Freitag den 25. d. M., um 8 Uhr,** auf dem Rathhause.
10) Von 9 Morgen zu Balzhofen, **Samstag den 26. d. M., um 8 Uhr,** in der Krone.

Die Wiesen sind in geeignete Loose eingetheilt und die Bielenauflöser zur Verzeigung derselben angewiesen. Bühl, den 7. Juni 1858. Groß. bad. Domänenverwaltung. E.844. Nr. 553. Offenburg. **Flechtlinglieferung.**
Die Lieferung von 2000 Stück 1 1/2 und 2 1/2 fl. im Durchmesser, tannenen Flechtlingen für den Eisenbahnbau zu Rehl soll im Soumissionswege vergeben werden. Die Soumissionen, welche außer dem Preisangebote per Quadratfuß die Anzahl und Stärke der geliefert werdenden Flechtlinge enthalten sollen, sind versiegelt, mit der Aufschrift "Flechtlinglieferung zum Eisenbahnbau betr.", längstens bis **Samstag den 19. Juni d. J. anber** einzufinden, an welchem Tage **Vormittags 10 Uhr** die Eröffnung der Soumissionen stattfindet. Offenburg, den 6. Juni 1858. Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Hörenbach. E.822. Nr. 6660. Ladenburg. (Aufforderung.) In der Nacht vom 10. auf den 11. November v. J. wurden durch Karl Enger von Pirschhorn und Franz Schumacher von Unterhönnattemann aus der Beaufassung des Heier Keine von Schwesingen, und zwar mittelst Einbruchs und Einsteigens, aus der Kammer des zweiten Stocks ein Deckel, ein Unterbett, drei Kissen und ein Pulven, im Werth von 40 fl. entwendet. Enger und Schumacher, sowie die der Beihilfe zu diesem Verbrechen beschuldigten Christine und Barbara Gaurapp von Schönau geben an, daß Barbara Franz von Birnheim, Ehefrau des Georg Franz, vor Verübung dieses Verbrechens von Enger und Schumacher von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt worden sei, daß sie dieselben in diesem Entschlusse durch Aufbruch bekräftigt und ihnen zugesichert habe, daß sie das zu entwendende Bett ihnen abkaufen wolle, daß ferner dieselbe dieses Betrug ihnen wirklich abgekauft habe, obgleich ihr dort vorher von diesen Personen die Erwerbweise mitgetheilt worden war. Auf den Grund dieser Thatfachen ist die Ehefrau Barbara Franz wegen des Verbrechens der Beihilfe zu diesem Diebstahl in den Stand der Anklageverfolgung verlegt worden, und wird sie daher aufgefordert, binnen 14 Tagen sich hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden. Ladenburg, den 2. Juni 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Schäfer. E.821. Nr. 5318. Laubersbichsheim. (Fahndungsurkunde.) Häußt Susmann von hier hat sich geflüchtet, weshalb das Ausschreiben in Nr. 147 vom vorigen Jahr zurückgenommen und die Vermögensbeschlagnahme aufgehoben wird. Laubersbichsheim, den 31. Mai 1858. Groß. bad. Amtsgericht. v. Kischg. vdt. Jiegel, Akt. jur. E.830. Nr. 6333. Raftatt. (Urtheil und Fahndung.) J. N. gegen Josef Schauer mann von Weisenheim, wegen Unterschlagung, wird zu Recht erkannt: Josef Schauer mann von Weisenheim sei der Unterschlagung von 3 Kaffermessern, im Werth von 4 fl. 36 kr., zum Nachtheil des Anton Müller hier schuldig, und deshalb zur Entziehung einer Amtesgefangenstrafe von 14 Tagen, sowie in die Kosten der Untersuchung und Strafverfolgung zu verurtheilen. B. R. B. Dies wird dem Angeklagten auf diesem Wege verkündet und zugleich die Bitte um Fahndung auf denselben wiederholt. So gesehen Raftatt, den 5. Juni 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Wagner. vdt. Marbach. (Urtheil.) In Sachen der Kararina Wid, Ehefrau des Michael Klump von Mosbach, gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, wird auf gegenseitige Verhandlungen zu Recht erkannt: Es sei das Vermögen der Klägerin von dem ihres Ehemannes abzufordern, und habe der Beklagte die Kosten zu tragen. B. R. B. So gesehen Oberhof, den 4. Juni 1858. Groß. bad. Amtsgericht. B o m. E.874. Nr. 2095. Freiburg. (Urtheil.) Der Fiskus Jakob Geiger von Hühler wurde durch bestätigtes handgerichtliches Urtheil vom 23. v. M. der Delegation, sowie der Jurisdiction für schuldig erkannt, und deshalb, unter Einsetzung in eine neue Kapitu-

lation von 8 Jahren, in eine 18tägige Dunkelarreststrafe, nebst 3 mal sechshündert Krummschloßen, sowie in die Kosten verurtheilt. Da derselbe sich auf künftigen Fuße befindet, so wird hiermit das Urtheil öffentlich verkündet. Freiburg, den 7. Juni 1858. Groß. Kommando des 1ten Jäger-Bataillons. Baag, Oberst. E.817. Nr. 3938. Achem. (Erkenntniß.) Nachdem Wilhelm Hauser und Eader Fräule von Seebach der Aufforderung vom 24. März d. J., Nr. 2143, keine Folge geleistet, werden sie des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensbesteuerung, sowie in die veranlaßten Kosten verurtheilt. Achem, den 4. Juni 1858. Groß. bad. Bezirksamt. Schmarzmann. E.838. Nr. 7433. Mosbach. (Aufforderung.) Viktoria Köster, geborne Peiser, Witwe des Rechnungsführers Reptom Köster von Willigheim, bat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Wenn binnen 6 Wochen Einreden vorgebracht werden nicht vorgebracht werden, wird diesem Gesuche stattgegeben. Mosbach, den 31. Mai 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Paas. vdt. Neuer. E.785. Nr. 4450. Durlach. (Erdborlaugung.) Folgende Einwohner von Jöblingen, Namens: 1) Sebastian Schiffer, verheirathet, 2) Franz Joseph Willwerth, verheirathet, 3) Franz Willwerth, ledig, 4) Johannes Willwerth, ebenso, und 5) Joseph Willwerth verheirathet, welche in den Jahren 1852 und 1854 nach Amerika ausgewandert sind und seither keine Nachricht von sich gegeben haben, sind zur Erbschaft ihrer am 28. Mai 1856 verstorbenen Schwester und Tante, Margaretha Willwerth, Ehefrau des seitverstorbenen Peter Joseph Willwerth von Jöblingen, berufen, und werden daher aufgefordert, zur Empfangnahme ihres Erbscheils binnen 3 Monaten persönlich oder durch Bevollmächtigte darüber sich zu melden, widrigenfalls solches lediglich denjenigen zugestimmt werden wird, welchen es zustime, wenn die vorgeladenen bei Eröffnung der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wären. Durlach, den 1. Juni 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Ecard. E.685. Nr. 2327. Eberbach. (Schuldenliquidation.) Hier die Verlassenschaft des Johannes Brenneis von Wagenhausen haben wir hant erkannt und zur Jagfahrt zum Nachlassungs- und Verzugverfahren auf Freitag den 2. Juli, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, sei solchen in genannter Jagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte davor anzukommen, die etwaigen Vorzugs- oder Interpandensprüche zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehende Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten. Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich verhandelt, dann ein Nachseher und ein Gläubigerausweis ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Vergleichs die Anwesenden und die Mehrheit der Erbscheine betheiligte angeben werden. Eberbach, den 26. Mai 1858. Groß. bad. Amtsgericht. G ä f f. vdt. B. Weber. E.814. Nr. 4935. Eitenheim. (Entmündigung.) Der ledige Christian Freig von Ballburg wurde wegen Verstandesminderung und für ihn Joseph Geiger IV, von da als Pfleger verordnet; was man unter Einweisung auf die Vorchrift des § 18 c. 309 hiesig veröffentlichen. Eitenheim, den 2. Juni 1858. Groß. bad. Bezirksamt. Pfister. E.841. Nr. 1531. Bühl. (Dienstvertrag.) Bei der unterzeichneten Verrechnung ist die erste Gehaltsstelle erledigt und wird zur Bewerbung für die Gehaltsstelle Kameralpraktikanten oder Assistenten hiesig ausgeschrieben. Der Gehalt beträgt 500 fl. Der Eintritt sollte baldmöglichst und jedenfalls binnen 6 Wochen zu geschehen. Bühl, den 3. Juni 1858. Groß. bad. Domänenverwaltung.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 7. Juni

Staatspapiere.		Anlehens-Lose.	
Per comptant.	G.H.	Per comptant.	Dest.
50/100 M. i. S. b. R. 100 1/2 G.	101 1/2 G.	2500 l. 1851 124 1/2 P.	100 1/2 G.
50/100 do. holl. St. 100 1/2 G.	100 G.	2500 l. 1854 109 1/2 P.	100 1/2 G.
50/100 do. 1852 l. L. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	1000 l. Pr. 1858 119 1/2 P. 118 G.	100 1/2 G.
50/100 L. i. S. b. R. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	3 1/2 % Pruss. Fr. A. 115 G.	115 G.
50/100 Nat.-Anl. 1854 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Malind-Cano II. 18 1/2 G.	18 1/2 G.
50/100 Met.-Obl. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Badische 50 II. 87 1/2 G.	87 1/2 G.
50/100 do. 1852 C. b. R. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Kurb. 40 Th. L. R. 41 bez. u. G.	41 bez. u. G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	G.Hess. 50 II. L. R. 105 1/2 G.	105 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	do. 45-II. 105 1/2 G.	105 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Nass. 25-II. L. R. 105 1/2 G.	105 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Hamb. in Th. A. 105 1/2 r. 75 G.	75 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Schamb.-Lipp. 25 Th. 25 P.	25 P.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Sard. Fr. 365. Bethm. 167 1/2 G.	167 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	St. Lütt. m. 2 1/2 % Fr. 53 1/2 G.	53 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Verrein-Lose 100 l. 100 1/2 G.	100 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Ass. G. H. Th. 6 1/2 % Fr. 1/2 G.	1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Wechsel-Kurse.	
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Amsterdam k. S. 100 1/2 G.	100 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Angsborg - 119 1/2 B.	119 1/2 B.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Berlin - 105 1/2 G.	105 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Bremen - 95 1/2 G.	95 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Coln - 105 1/2 B.	105 1/2 B.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Hamburg - 87 1/2 G.	87 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Leipzig - 105 1/2 B.	105 1/2 B.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Londou - 117 1/2 B.	117 1/2 B.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Lyon - 100 G.	100 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Mailand - 89 1/2 G.	89 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Triest - 114 1/2 G.	114 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Wien - 114 1/2 G.	114 1/2 G.
50/100 do. 100 1/2 G.	100 1/2 G.	Disconto - 3 1/2 %	3 1/2 %
Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.			
Oesterr. Nat.-Bank Akt. 1106 bez.	3 1/2 % Pr. O. G. D. 1854. 200 1/2 G.	100 1/2 G.	100 1/2 G.
50/100 Oest. Staats-Eisenb. A. 256 bez. u. G.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Bayr. Bankaktien A 500 II. 79 1/2 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Ldw. Bexb. Eis. Akt. 143 1/2 bez. u. G.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Pr. PE. Max. E. A. b. R. 78 1/2 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Kurb. Fr. Will. Nordb. A. 100 1/2 G.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Darmst. B. L. n. 2. Ser. 235 1/2 P. 236 1/2 G.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Weim. B. A. 100 Rthlr. 99 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Mitteldeutsche Crankt. 80 1/2 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Norddeutsche 80 1/2 P. ex D.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Legh. H. Ldbk. b. R. Erlang. 210 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Berl. Disc. C. Amst. 105 1/2 N. 102 G.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Frankfurter Bank A 500 II. 112 1/2 bez. u. G. ex D.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Tannow Eisenb. A. 225 1/2 P. 226 1/2 G. ex D.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Frankf. Han. Eisenb. Akt. 81 1/2 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Livorn. Florenz-Eis. Akt. 81 1/2 P. ex D.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Lucen. Pistoja 50 1/2 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.
50/100 Oest. L. i. S. O. Z. L. S. 50 1/2 do. 2. do. 83 1/2 P.	3 1/2 % Pr. O. Fr. N. B. Fr. 200 1/2 G.	200 1/2 G.	200 1/2 G.